



Ratten des Krieges – Eine Geschichte aus dem 1632-Universum

Hallo,

hier ist mein Einstand. Die ganze Geschichte ist 10.000 Worte lang. Wieviel davon darf/soll ich denn hier posten?

Um Kritik wird gebeten.
Rainer

Ratten des Krieges

Eine Geschichte aus dem 1632-Universum

Von Rainer Prem

Vorspiel

Freie Reichsstadt Ulm, Schwaben
3. April 1627

"Name?"

"Peter Hagendorf."

"Woher?"

"Aus Zerbst."

"Und wo ist das schon wieder?"

"In Anhalt, bei Magdeburg."

"Kannst du lesen? Schreiben?"

"Deutsch, Latein und Italienisch."

Der Anwerber blickte verdutzt auf. "Ach, *Herr Professor!*" Der mittelgroße, muskulöse Mann vor ihm trug abgerissene Kleidung und sah nicht aus, als ob er Latein konnte. Und warum wollte er sich dann überhaupt in einer Söldnereinheit einschreiben?

Peter Hagendorf runzelte die Stirn. "Nicht wirklich. Nur sechs Jahre auf der Lateinschule. Und ich war in Venedig und Italien die letzten beiden Jahre."

Der Anwerber ließ seinen Blick an dem Mann hinunter schweifen. Die Schuhe des Mannes wurden von Weidenruten notdürftig zusammengehalten.

Peters Blick folgte seinem. "Ich bin gerade zu Fuß über die Alpen gekommen."



Ratten des Krieges – Eine Geschichte aus dem 1632-Universum

Das war schon fast zu viel an Information. Hoffentlich hatte sich dieser Hagendorf nicht unterwegs die Pest geholt. "Hier unterschreiben. Du gehörst jetzt zur Kompanie von Hans Heinrich Küllmann im Regiment von Gottfried Heinrich zu Pappenheim. Nimm das Laufgeld, kauf dir ein Paar ordentliche Schuhe und geh mit den anderen nach Müllheim."

*

"... von da aus sind wir auf den Musterplatz gezogen, in die obere Markgrafschaft Baden. Dort im Quartier gelegen, gefressen und gesoffen, dass es gut heißt."

– Tagebuch von Peter Hagendorf

I

Magdeburg **20. Mai 1631**

Seit der Morgendämmerung brüllten die schweren Geschütze. Magdeburg würde heute fallen. Peter wartete in den Reihen seiner Kompanie auf den Befehl Pappenheims, blickte nach links und rechts, ob irgendwo einer seiner Leute aus dem Glied rennen wollte.

Er fasste seinen Säbel und seine Pistole mit fester Hand. Keine Piken und keine Musketen heute. In einem Häuserkampf waren sie nicht wirklich sinnvoll. Und einen Häuserkampf *würde* es geben. Für die Magdeburger Fettärsche war es jetzt zu spät zu kapitulieren.

Heute würde er zum ersten Mal ein richtiges Stück vom Kuchen abbekommen, seit er sich bei Pappenheim verpflichtet hatte. In den letzten vier Jahren war die Bezahlung immer mager gewesen.

Bei der Belagerung von Wolfenbüttel war seine Frau Anna krank geworden und Peter musste sie pflegen — die ganzen achtzehn Wochen — und als die Stadt endlich an Weihnachten 1627 abgesoffen war, hatten es die Bürger viel zu eilig gehabt, sich zu ergeben, um einer Plünderung zu entgehen. Die ganze Zeit hatte er nie eine Chance auf einen Nebenverdienst gehabt.

Die nächsten drei Jahre waren dann ausgefüllt gewesen mit Marschieren und Warten. Warten und Marschieren. Von Baden nach Hamburg, von Stralsund nach Wiesbaden, nach Paderborn und letztendlich nach Magdeburg.

Und immer der gleiche Kampf um Essen und Kleidung, für ihn selbst, seine Frau — ganz besonders während ihrer drei Schwangerschaften — und um Geld für das Begräbnis seines Sohnes und das seiner ersten Tochter.

Aber heute war endlich der Tag. Der Stadtrat von Magdeburg hatte sich nicht ergeben, versuchte Zeit zu gewinnen, bis die Schweden zur Hilfe kämen. Tilly hatte die ganze Stadt und ihre Einwohner für vogelfrei erklärt. Und Pappenheims Regiment würde das erste sein, das in die Stadt eindringen durfte.

Es war schon lange über der geplanten Zeit. Die Kompanie wartete hinter den vordersten Schanzen, die Waffen in den Händen, die Bäuche leer von Essen, aber voller Wut über die Ereignisse der letzten Wochen. Peters Kompanie hatte zwei Hauptleute nacheinander im Abwehrfeuer verloren; der dritte war schon vor Dienstantritt desertiert, also hatte die Kompanie derzeit keinen Hauptmann.



Ratten des Krieges – Eine Geschichte aus dem 1632-Universum

Diese Magdeburger würden nun den Denkkzettel für ihre Sturheit bekommen. Die Tatsache, dass Peter vor mehr als dreißig Jahren nur zwei Tagereisen von hier geboren war, änderte nichts daran. Von irgendetwas musste der Mensch ja leben.

Dies war der große Tag. Dies war die Stunde. Und da kam endlich das erhoffte Zeichen!

Die Trommler schlugen das Kommando, das Regiment begann seinen Marsch. Zuerst langsam, aber als sie bemerkten, dass sich ihnen niemand in den Weg stellte, wurde die erste Reihe immer schneller.

Zu dem Zeitpunkt, als sie das zertrümmerte Tor erreichten, rannten sie fast. Peter verlor seinen Platz in der ersten Reihe, als sie sich durch die Bresche in der Stadtmauer zwängten. Aber die Kameraden vor ihm stürmten gleich in die Häuser zur Rechten und zur Linken, hackten auf Türen und Menschen gleichermaßen ein, während sich Korporal Hagendorf auf sein eigentliches Ziel konzentrierte, gefolgt von seinen Männern.

Die Häuser der reichen Patrizier in der Neustadt.

Nächste Gasse links, dann rechts. Peter konnte schon die sauberen weiß-verputzten Häuser hinter dem offenstehenden Neustädter Tor sehen.

Ein Blitz ließ ihn hochblicken. Aber es war zu spät. Ein Tritt in seinen Bauch wie von einem Pferd ließ ihn stolpern. Ein zweiter Tritt traf ihn unter seiner Achsel.

Dann wurde die Welt dunkel.

*

"Nachher bin ich in das Lager geführt worden, verbunden, denn einmal bin ich durch den Bauch vorne durchgeschossen worden, zum andern durch beide Achseln, so dass die Kugel ist in dem Hemd gelegen."

– Tagebuch von Peter Hagendorf

*

Das nächste, was Peter mitbekam, war, dass man ihn auf eine Karre warf. Jemand drückte mit einer Hand auf seinen Bauch.

"Er lebt", hörte er. "Bringt ihn zum Feldscher." Dann wieder Schwärze.

Irgendwann später erwachte er davon, dass seine Arme auf seinen Rücken gezerrt wurden.

Heißer Schmerz durchzuckte ihn. "Was?" schrie er.

"Sei ruhig", sagte jemand zu ihm. "Ich muss diese Kugel aus deinem Bauch holen."

Seine Hände wurden auf den Rücken gefesselt. Dann traf etwas wie ein Feuerball seinen Bauch, und die Welt wurde wieder dunkel.



Ratten des Krieges – Eine Geschichte aus dem 1632-Universum

Als Peter das nächste Mal aufwachte, lag er auf seinem Rücken. Die Silhouette vor dem Zeltausgang kam ihm bekannt vor.

"Anna", stöhnte er und versuchte aufzustehen.

Seine Frau drehte sich um und drückte ihn an den Schultern nach unten.

"Bleib um Himmels Willen liegen!" befahl sie ihm. "Du bist halb tot. Beweg dich nicht, oder du verblutest."

"Ich sterbe ja sowieso", keuchte er.

"Nicht, wenn du meinen Anweisungen gehorchst. Ich lasse Elisabeth bei dir und gehe mehr Verbandszeug holen. Bleib da!"

Sie legte seine kranke Tochter neben ihn und verließ das Zelt.

Er hatte keine Ahnung, wie viel Zeit vergangen war, bevor sich die Zeltklappe wieder öffnete und ihn aus seinem Halbschlaf weckte.

Anna war zurück, sie schleppte einen riesigen Weinkrug und hatte ein Bündel auf dem Rücken. Eine alte Frau folgte ihr und trug ein Bündel Stoff.

"Das ist Margarethe", sagte Anna. "Sie hat mir mit dem Verbandszeug geholfen."

Irgendetwas in ihrer Stimme ließ ihn aufhorchen. "Was ist los?"

Anna drehte sich zu ihm, und er konnte erkennen, wie besorgt ihr Gesicht aussah. "Magdeburg steht in Flammen", sagte sie tonlos. "Sie haben die Häuser in Brand gesteckt, aus denen die Heckenschützen auf euch geschossen haben; und jetzt brennt die ganze Stadt."

Plötzlich begann sie zu weinen. "Sie bringen jeden um", jammerte sie. "Männer, Frauen und Kinder. Die Straßen liegen voller Leichen."

Peter versuchte sich aufzurichten; er wollte Anna trösten. Aber sobald er den Kopf anhub, wurde die Welt um ihn wieder dunkel.

Am selben Abend besuchten ihn seine Kameraden aus der Kompanie. Sie waren glücklicher gewesen als er, nur wenige Männer hatten ihr Leben verloren oder waren verwundet worden.

Und sie *hatten* den großen Tag erleben dürfen, also konnten sie auch der einzigen Person Almosen geben, die das nicht hatte. Verglichen mit den Reichtümern, die sie aus der Stadt hatten schleppen können, waren es



Ratten des Krieges – Eine Geschichte aus dem 1632-Universum

wirklich Almosen. Aber zusammen mit dem Wein, der Kleidung und den anderen Dingen, die Anna in der Stadt gefunden hatte, war es wenigstens die Anstrengung wert.

*

"Ist mir doch von Herzen leid gewesen, dass die Stadt so schrecklich gebrannt hat, wegen der schönen Stadt und weil es mein Vaterland ist."

– Tagebuch von Peter Hagendorf

*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).